



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

260 (22.9.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75891)

General-Anzeiger



Telegraph - Adresse:
"Journal Mannheim"
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Pfg.,
Die Reklamen 60 Pfg.,
Einzel - Nummern 5 Pfg.,
Doppel - Nummern 10 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Gopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Meyer.
Redaktionsdruck und Verlag bei
Dr. G. Gass'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 260.

Donnerstag, 22. September 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Der Strubeputsch.

Zur Erinnerung an den 22. Sept. 1848.

Am 20. September 1848 hatte Feder das Dampfboot be-
stiegen, das ihn nach Amerika brachte. Am Tage darauf machte
sich Strube zu seinem Handreich fertig. Am Nachmittage des
21. Sept. überschritt er von Basel aus mit dreißig Begleitern
die badische Grenze und zog gen Vörrach. Den mit Waffen
vorangegangenen Wagen (sagt Blum in seinem schon wieder-
holt besprochenen Werke „die deutsche Revolution“) folgten sie vor
der Stadt ein und bewaffneten sich. In Vörrach, wo ein großer
Theil der Bevölkerung revolutionär war, hatten Strubes Ge-
fährten Genossen auf dessen Weisung schon zuvor die Trommel
geschlagen und sich bewaffnet. Um 6 Uhr rückte der Diktator
mit seinen dreißig Ehrmannen in die Stadt ein und sprach sogleich
vom Rathhaus zur Menge, verkündete dann „die deutsche Repu-
blik“, ordnete Sturmliedern und Aushebung aller wehrfähigen
Mannschaft an und drohte im Falle des Ungehorsams mit dem
Standrecht. Eine Reihe von Bekanntmachungen, mit der
schönen Ueberschrift „Wohlstand, Bildung und Freiheit für
Alle!“ und mit dem Datum: „am ersten Tage der deutschen
Republik“, enthielten die ersten Befehlsgebote der neuen
Regierung.

Zugleich wurden mehrere Beamte verhaftet, andere, die sich
hazu hergaben, auf die Republik verpflichtet und mit der roten
Binde geschmückt. Die Farben schwarz-roth-gelb galten diesen
Wunden schon für reaktionär. Die eintreffenden Posten wurden
angehalten, die Geldsendungen an öffentliche Behörden „kon-
fisziert“ und alle vorhandenen öffentlichen Kassen ausgeleert.
Der sich widersetzende Postmeister wurde schmächtig mißhandelt,
der Gutsbesitzer Greiser entzog sich durch die Flucht einem ähn-
lichen Geschick. Auch in Müllheim und Randern wurden die
durch ihre „fürsichtige Besinnung“ verdächtigen Privatleute aus-
geplündert. So wurde die Familie Blantenborn in Müllheim
dieser Besinnung halber um 1000 Gulden gebrandschakt; Andere
um entsprechende Summen deshalb, weil sie ihre Söhne nicht
zum Aufgebot stellten. Man schaute sich sogar nicht, die Juden
in Sulzburg zu einer Kostsumme von 968 Gulden zu
zwingen. Ja, eine Freischärlerbande nahm, wie in den Prose-
kuten festgesetzt ist, auf der Landstraße einem Handwerks-
burschen seine ganze Baarschaft im Betrage von 13 Gulden 30
Kreuzer ab! Strube hatte eben verlaufene Abenteurer aus aller
Herzen Länder zu dem ruhmlosen Einbruch herangezogen, welche
die ganze Sache als einen Raubzug gegen die gebildeten und
wohlhabenden Kreise der Bevölkerung behandelten.

Aber die zu solchen Raubzügen brauchbaren ver-
borenen Subjekte gaben schlechte Kriegshelden ab und das
badische Volk des Oberrheingaus bewies in seiner großen Mehr-
heit den tapferen Muth, auch der Schreckensherrschaft dieser
Vollzugsführer ohne Furcht, Gefühl und eigenes Leben zu trotzen.
Vergebens verkündete das republikanische Regierungsblatt „im
Namen des deutschen Volkes“ (!) das allgemeine Aufgebot aller
wehrfähigen Mannschaft von 18—40 Jahren; dergleichen drohte
es den Säuglingen mit Standrecht und „Vollstreckung“. Der Zu-
zug war gering und auf die zwangshweise Eingereichten kein Ver-
laß. Die revolutionären Bürgerwehrmänner von Vörrach, die
also doch freiwillig mitgezogen, versagten schon in Randern den
Befehlen.

Der „General“ Löwenfels erzählt, wie er einen großen
strategischen Plan nach dem andern habe aufgeben müssen, weil
bald die Vörracher, bald die Ehringer sich weigerten, weiter-
zugehen. Am 24. Sept. rückte das Heer der Republik in Staufen
ein, und drei Tage lang dauerte die Verhandlung.

Unnützlich überließen sich baselbst die Freischärler dem
Hochgenuss, die reine Luft der Demokratie zu athmen. Am
Rathhause hatte sich die Bevölkerung versammelt, Strube und
Blind hielten Reden, während Andere das übliche Tagewort
der Rassenplünderung berichtigten. Da erscholl plötzlich der
Ruf: „Die Soldaten kommen!“ Panischer Schrecken ergriff die
Masse. Das Amtsblatt hatte ganz dreist verkündigt, in Karls-
ruhe sei ein Aufstand ausgebrochen und der Großherzog geflohen;
auch von 50,000 Franzosen, die Feder herbeiführte, war gefabelt
worden, um dem „Volk“ mehr Muth zu machen.

General Hoffman rückte mit 800 Mann an, die Freischützen
hatten die Brücke über den Neumagen abgeworfen und das
Städtchen verbarrikadirt. Sie waren den Truppen an Zahl gleich
und schossen aus Fenstern und Kellerlöchern. Die Soldaten
brangen aber unter Gewehr- und Kartätschfeuer immer weiter
vor, Hoffman selbst an der Spitze der Sturmkolonne, und in
zwei Stunden war Staufen besetzt, die ganze republikanische
Schaar aufgelöst. Der Verlust der Truppen war äußerst gering.

Während des Kampfes war Strube auf dem tugelicheren
Rathhause geblieben. Als die Truppen sich am Eingange des
Städtchens zeigten, hielten nur wenige noch zum Gesichts Stand;
die meisten eilten in wilder Flucht rückwärts und suchten in den
Häusern und Gassen Schutz. „Wollt Ihr stehen bleiben! Haltet,
Ihr Viehvolk!“ schrie Strube vom Rathhaus hinab. Als das
traurlos blieb, eilte er mit gezogenem Säbel auf die Straße und
schrie den Flüchtlingen entgegen: „Zurück, Ihr Hunde! Dorthin
geht und schießt!“ Doch Alles das war vergeblich. Der republi-
kanische Beherrscher Deutschlands mußte froh sein, daß er in Ge-
sellschaft seiner Gemahlin, seines Schwagers Karl Blind und
unter Zurücklassung seiner Papiere und eines Theils seines Ge-
güts, doch immerhin noch mit 16,700 Gulden geraubter Kassen-
gelder, einen Dreispänner bestiegen konnte, der ihn aus dem ver-

lorenen Städtchen hinausbrachte. Sie schlugen den Weg über das
Gebirge nach Lobinow und Schönau ein, verschafften sich auf
dem Wege Bauernkleider und hofften so nach der Schweiz zu
entkommen. Zerstreute Freischärler, die über Strubes Anblick
in dem lüppigen Dreispänner erbittert waren, versperkten ihnen
aber bald den Weg, auch nicht mit Unrecht vermutheten sie Geld
im Wagen. Strube lag sie an, es gelte neue Mannschaft und
Munition herbeizuholen. Aber in Wehr wurde Strube festgehal-
ten und verhaftet. Der Amtmann von Säckingen schaffte seine
Gefangenen durch das Wiesenthal, wo Strube von der wüthenden
Volksmasse bald zerrissen wurde, nach Schliengen, wo eine starke
Escorte die Gefangenen nach Freiburg brachte.

Der jämmerliche Ruin war zu Ende. „Feder's Aprilauf-
stand“, sagt der Geschichtsschreiber Häuffer, „so dürrig er aus-
ging, schien wie ein heroisches Unternehmen im Vergleich mit
dieser nichtswürdigen Razzia. Feder's Unternehmen hatte, so
jugendlich und studentenhaft es auch angelegt war, doch noch einen
abenteuerlichen und fast romantischen Reiz gehabt. Der Septem-
beraufstand hatte in den vier Tagen, die er dauerte, nichts als
brutale Gewalt, Terrorismus und geistige Unfähigkeit zu Tage
gebracht. Mit Feder konnte ein Schwärmer ohne politisches Ur-
theil zur Noth noch sympathisiren; der Raubzug der Strube,
Blind, Rest dagegen erregte selbst bei Gleichgesinnten, deren sitt-
liche Begriffe nicht vollständig verwirrt waren, tiefen Ekel und
Verachtung. Das war die Stimmung der unendlichen Mehrzahl
im Volk; sie verdammt laut und entschieden einen Versuch, der
auch nicht ein entschuldigendes Moment hatte.“

Luccheni in Untersuchungshaft.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Kugsburger
Abendzeitung“ folgende beisehende, aber nur zu berechtigte Satire:
„Sehr geehrte Redaktion! Mit großer Genugthuung wird jeder
Freund der Humanität und einer erleuchteten Gerechtigkeits-
pflege aus den Genfer Nachrichten Ihres Blattes erfahren haben,
mit welcher zarter Rücksicht und warmer Fürsorge für das Wohl
Ihres Pflegebefohlenen die Genfer Justizbehörden den Mörder
Luccheni behandeln. In der That, mit Handwerksburschen, welche
gebetelt oder mit armen Teufeln, welche gestohlen haben, mag
man kurzen Prozeß machen, aber an Ueberrnischen, wie Luccheni,
wenn die Ausführungen ihrer großartigen Konzeptionen auch für
Ihre Mitmenschen unangenehm geworden ist, muß man einen an-
deren Maßstab anlegen; auch muß berücksichtigt werden, daß
Luccheni zwar vor den Augen von Hunderten von Menschen seine
That vollbracht, sie eingesehen, sich ihrer rühmt, aber dessen un-
geachtet derselben nicht überführt, nicht verurtheilt ist und es
somit ein großer Verstoß gegen die alleinigmachenden Prinzipien
der Jurisprudenz wäre, wollte man ihm nicht alle jene Rück-
sichten angedeihen lassen, auf welche ein möglicher Weise unschul-
dig in Untersuchung gegogener Ehrenmann Anspruch hat. Mit
wahrer Rührung habe ich deshalb gelesen, daß der Genfer Un-
tersuchungsrichter dem Ehren-Luccheni einen Stuhl angeboten
hat; die zarte Konstitution des Mörders würde durch längeres
Sitzen zweifellos gelitten haben und ich will nur hoffen, daß der
Stuhl auch bequem und weich gepolstert war. Ebenso verdient
es alle Anerkennung, daß die Genfer Behörde es übernommen
hat, ihren Pflegebefohlenen mit Rauchmaterial zu versehen; sein
kostbares Leben hätte möglicherweise durch die Entziehung des
gewohnten Genußes gefährdet werden können. Auch für Unter-
haltung und geistige Anregung ist gesorgt, indem man ihn Besu-
che von Journalisten empfangen läßt, denen gegenüber er sei-
nem natürlichen und berechtigten Bedürfnis, den Ruhm seiner
That zu verkünden, ein reichliches Genüße thun kann. Ja noch
mehr, man hat gestattet, daß Luccheni einen Brief an eine Re-
daktion schrieb, in welchem sein Heldenthum in bengalischer Be-
leuchtung geigt wird; dieser Brief ist befördert worden und als
die betr. Redaktion in philistinerischer Engherzigkeit die Veröffent-
lichung verweigerte, wurde in anderer Weise dafür gesorgt, daß
der Brief der Kenntniß der Mitwelt nicht vorenthalten blieb.
Und was die Zukunft des interessanten Vorkommnisses anbelangt,
so sind wir ja bereits durch einen Genfer Rechtskundigen darüber
beruhigt worden: nach seiner Verurtheilung wird er in einem
äußerst komfortablen Gefängniß untergebracht werden, wo für
die möglichst lange Erhaltung seines kostbaren Lebens alle nur
denkbaren Garantien gegeben sind, so daß seiner künftigen Lauf-
bahn nur sehr unwesentliche Schranken gesetzt sind. Es ist also
Alles zum Besten bestellt, und wenn wir auch nicht erwarten dür-
fen, daß die Herren Anarchisten künftig der menschlichen Gesell-
schaft dieselben Rücksichten angedeihen lassen, welche diese ihrem
glänzendsten Vertreter Luccheni erweist, so ist es doch immerhin
ein schöner und beseligender Gedanke, daß die erleuchtete Huma-
nität unseres Jahrhunderts in diesem Falle einen ihrer erhaben-
sten Triumphe feiert. Der Befriedigung hierüber Ausdruck zu
geben, war unabwendbares Bedürfnis Ihres ganz ergebenen
Mitobdennus Weichherz.“

Hofnachrichten und Persönliches.

Prinz Heinrich von Preußen langte am 18. ds. in
Chabarowka (Amurprovinz in Sibirien) an, wo der Bahnhof mit
russischen und deutschen Fahnen und Leuchtbändern geschmückt war.
Der Prinz in der Uniform seines russischen Dragoner-Regiments
beglückte die Ehrenwache in russischer Sprache. Der Generalgouver-
neur stellte dem Prinzen die Spitzen der Behörden vor; eine sibirische
Abordnung mit dem Stadthaupt an der Spitze brachte ihm Salz
und Brod. Von einer Sohne Usurkofaten geleitet, fuhr der Prinz
mit dem Generalgouverneur in die Stadt, die seitlichen Schmutz in

russischen und deutschen Fahnen trug, und stieg im Palais des
Generalgouverneurs ab, wo er die Civilbeamten empfing und um
6 Uhr an einem Bruntmahl theilnahm. Hier brachte der General-
gouverneur einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und Kaiserin
Augusta Victoria aus, den der Prinz mit einem Hoch auf den Kaiser
und die Kaiserin von Rußland erwiderte. In den nächsten Tagen
besichtigte der Prinz die Stadt, die Kasernen, Spitäler u.s.w. und
entsprach einer Einladung des Offizierskorps zu einem Bankett, bei
dem wieder auf die Herrscher Rußlands und Deutschlands getrunken
wurde.

Die Prinzessin Heinrich von Preußen wird in Peters-
burg ihre Schwester, die russische Kaiserin, besuchen und sich dann
nach Krasnojarsk zu ihrem Gemahl begeben.

Die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern wurde
von einem Ohnmachtsanfall betroffen, als sie kürzlich ein Betrunkenes
vor der Kirche in Potsdam belästigte.

Sieben Pariser Bucherer werden den Erlöbnis Milan wegen
Schulden im Betrage mehrerer Millionen gerichtlich verfolgt.

Gestorben sind:

Der vor Kurzem zum Bischof von Rottenburg gewählte Dr.
Laver v. Linseman, dessen Wahl vor wenigen Tagen vom Papst
bestätigt wurde, im Curort Lauterbach. — Der Wirkliche Geheim-
Kriegsrath a. D. G. v. Bartholomäi in Wildbad. — Der Dichter
und Schriftsteller Theodor Fontane in Berlin.

Kurze Nachrichten.

Zum ersten Vorstehenden des nationalliberalen Ver-
eins in Karlsruhe wurde an Stelle des als Landgerichtsprä-
sident nach Freiburg versetzten bisherigen Landgerichtsdirektors Pfister
der bisherige zweite Vorstehende des Vereins, Professor Seith,
gewählt.

Das Präsidium des badischen Militärvereins hat
durch Rechtsanwalt Dr. Bing die Verleibungsklage gegen den Geist-
lichen Rath Wader und den Redakteur Häfner erhoben.

Die in Düsseldorf tagende Versammlung deutscher Natura-
forscher und Aerzte wählte München als Ort für die nächst-
jährige Versammlung. Geh. Admiralitätsrath Dr. Reumann-Ham-
burg wurde zum ersten Vorstehenden gewählt. Es wurde beschlossen,
eine permanente Kommission zur Erforschung und Bekämpfung der
Tuberkulose zu wählen.

Der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden
beschloß, eine Denkschrift, betreffend die Rabattovereine und
Waarenhäuser, zu verfassen und den Behörden zugehen zu lassen.
Ferner wird eine geschliche Beaufsichtigung der Rabatto-, Spar-
und ähnlicher Vereine gefordert.

Die russischen Publikationen, so schreiben die
„Hamd. Nachr.“, können, abgesehen von beglaubigten Aktenstücken,
als Geschichtsquelle nicht gelten. Da das Stenogramm aus Lhee-
tisch ausgeschlossen war, waren die Notizen nur nach dem Gedächtnis
hergestellt. Mißverständnisse waren wohlfeillich, da Russ immer
schwerhörig war. Schon der faloppe Stil beweist, daß von einer
wortgetreuen Wiedergabe keine Rede sei. Das Heft enthält erhe-
bliche Irrthümer und müßte als fälschlich bezeichnet werden. Wenn Russ
beim gelegentlichen Ordnen Bismarck'scher Papiere Abschriften an-
gefertigt habe, so sei dies ohne Wissen des Fürsten geschehen und sei
als Indiskretion anzusehen.

In Stettin erfolgt morgen die feierliche Eröffnung
des ersten Abschnittes des neuen Freihafens.

In Hamburg wurden fünf Volksversammlungen mit
der Tagesordnung: „Wer gehört in's Zuchthaus?“ polizeilich ver-
boten.

Der im Kreis Hadersleben belegene, bisher in
dänischem Besitz befindliche Hof Roddinggard wurde bei der
Zwangsversteigerung vom Staatsfiskus zwecks Unterstützung
des Deutschtums für 90,500 M. angekauft.

Gegenüber der in Deutschland verbreiteten Nachricht, es
sei ein offizieller Bericht Schweningers über die
lechte Krankheit Bismarck's zu erwarten, ermächtigt
Schweninger den Wiener Dozenten Weis, zu veröffentlichen,
die Abfassung und Veröffentlichung einer Krankengeschichte
werde nur dann erfolgen, wenn die Familie Bismarck oder gar
der Kaiser es direkt wünschen sollten. Zur Zeit bestehen noch
dieselben Momente, die Schweninger früher in dieser Frage
zum Stillschweigen und zu diskreter Reserve bewogen.

Das Oberlandesgericht in Straßburg
lehnte die von dem Pfarrer Gerbert und den Nebenklägern ein-
gelegte Revision in der Verleibungsklage des Pfarrers L'Huillier
(Albersweiler) ab und bestätigte das Urtheil der Zaberner
Strafkammer. L'Huillier hatte keine Revision eingelegt.

Für das laufende Etatsjahr wurden sieben
Schiffsbauten und eine neue Torpedobootsdivision bewilligt, die
an Gesamtbauausgaben ohne Armierung und Torpedoarmit-
teln einschließlic der bereits auszuführenden Probefahrten
gegen 53½ Millionen Mark erfordern. Von diesen 53½ Millionen
Mark werden nach der jetzt feststehenden Vergebung der Schiffe
auf den Staatswerften nur 14.1 Millionen Mark verbaut werden,
während den Privatwerften — einschließlic der bei Schiau in
Auftrag gegebenen neuen Torpedobootsdivision — von dieser Ge-
samtbauausgabe durch den Zuschlag der beiden Linienfahr-
werk und der beiden kleinen Kreuzer nicht weniger als 39½ Millionen
Mark zugefallen sind. Der Einfluß dieser Bauaufträge wird sich
auch in den Hunderten von Nebengewerben bemerkbar machen,
die am Kriegsschiffbau direkt oder indirekt theilhaftig sind.

In Schweizerischen Bundesrathskreisen ver-
lautet, die Schweizer Regierung werde dem Bundesrath einen Geset-
entwurf unterbreiten, in welchem das Asylrecht für die Anarchisten
in der gesammten Schweiz aufgehoben wird.

In Triest wurden zwei Italiener aus der Provinz Udine und
ein Italiener Namens Della Strada aus Gessano wegen beleidigender
Aeußerungen über die Kaiserin und wegen aufreizender Rufe ver-
haftet. Bei Della Strada wurde ein scharf geschliffenes Dolch ge-
funden.

Die Revue des Dreyfus-Prozesses gilt in Paris jetzt als beendet...

Die Londoner Polizei will entdeckt haben, daß das Attentat gegen die Kaiserin Elisabeth von Mordern...

In Warschau und in Lobs sind zahlreiche sozialistische Arbeiter...

In sämtlichen öffentlichen Mädchenschulen von Chicago wird der Unterricht im Kochen und Nähen von jetzt an obligatorisch eingeführt...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. September 1898.

Zur Einleitung der Mannheimer Fäkalien in den Rhein.

Da der Angriff des Herrn Professors Fränkel gegen die Stadt Mannheim wegen der Fäkalien-Einleitung in den Rhein...

Redner habe nicht beabsichtigt, heute das Wort zu ergreifen, da die Frage über die besten Klärmethoden...

Zunächst räume Redner willig ein, daß er hier in Vertretung der Stadtgemeinde Mannheim als Partei spreche...

Wichtig sei, daß über das Projekt der Stadt Mannheim die wertvollsten Nachrichten in der Presse verbreitet worden seien...

Diesem Gutachten der Sachverständigen, das ganz bestimmte Postulate aufstellt, habe sich die Staatsbehörde nach Anhören der Stadt Worms und ihres Vertreters Professor Fränkel...

Zur Nichtigstellung des Sachverhaltes wolle Redner nur kurz anführen: In der Stadt Mannheim seien die Abwässer fast unbedenklichen Zeiten in die beiden Flüsse...

Ein Frühlingstraum.

Roman von Johannes van Delft.

Erstes Kapitel.

Es gibt in unserm Dasein Augenblicke, welche sich dem Gedächtnisse so lebhaft einprägen, daß man sie niemals wieder vergißt...

Man braucht nur die Augen zu schließen, sich hintenüber zu lehnen und sie wollen heranziehen, jene Bilder...

Und wie es uns wohl ergeht, wenn wir des Abends im Großen liegen und hinausschauen zum Firmamente, so ist's auch hier...

So liege ich heute und schaue träumerisch in meine Vergangenheit zurück und lasse die alten Erinnerungen an mir vorbeiziehen...

Redar. Da aber der Redar an jener Stelle zugleich ein Hafenbecken für die Redar- und Rheinschiffahrt bildet...

Unrichtig sei sonach die Behauptung des Professors Fränkel es würde jetzt erst durch Erkenntnis der Staatsbehörde...

Gegen das Vorhaben der Stadt Mannheim habe die Stadt Worms geharnischtesten Einspruch erhoben, und dieser Einspruch schlossen sich auf deren Betreiben andere Rheinstädte...

Aber es unterlaufe dabei, wenn in den Zeitungsartikeln die Stadt Worms als die in ihren heiligsten Rechten getränkte...

Merkwürdig habe die Stadt Worms sich darauf berufen, daß ihre Wasserentnahme aus dem Rheinstrome bedenklich gefährdet werde...

Redner schilbert sodann die Art der Wasserentnahme der Stadt Worms unmittelbar aus dem Rheinbette und fügt hinzu, Professor Fränkel habe doch in einem recht bedenkl. Widerspruch...

Uebrigens sei die von Prof. Fränkel verlangte Herstellung der Abwässerung von der Staatsbehörde auch schon um befristet abgelehnt worden...

Aus den Erwägungen der Staatsbehörde für die Abwässerung der Stadt Worms mit ihrem Einspruch wolle Redner nur darauf...

hinweisen, daß nach der Annahme der Sachverständigen und der Staatsbehörde die Wahrscheinlichkeit einer Infektion der Wormser Wasserleitung durch die geplante Einleitung der Fäkalien...

Redner macht Redner darauf aufmerksam, es habe nach den Entscheidungsgründen der Staatsbehörde gerade Prof. Fränkel in den Schlussfolgerungen seines Gutachtens die Ueberzeugung...

Wenn aber Fränkel glaube, daß die Stadt Mannheim die Kosten für die aus ganz anderen Gründen gebotene Uenderung der Wasserentnahme der Stadt Worms bezahlen müsse...

Redner fügt noch kurz an, daß die Stadt Mannheim durchs aus nicht freiwillig und so rücksichtslos mit ihrem Projekt vorgegangen sei...

Redner wolle mit dem Sage schließen: Wenn auch zweifellos eine Verunreinigung unseres schönsten vaterländischen Stromes mit allen Mitteln...

Der Großherzog von Baden traf gestern in Besetzung des kaiserlichen Statthalters von Straßburg kommend um 7 Uhr 30 Min. in Mannheim ein...

Der Kaiserpreis für beste Schiaken im 14. Armeekorps ist in diesem Jahre, wie schon kurz gemeldet, dem Badischen Leib-Granatierregiment Nr. 109 zuerkannt worden...

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins hat seine letzte Sitzung beschlossen. Am Tage der Beisegung des Fürsten Bismarck eine Todtenfeier zu veranstalten...

Der sehr umfangreiche 38. Jahresbericht des badischen Frauenvereins für das Jahr 1897 ist soeben erschienen. Im Jahre 1897 haben die Geschäfte aller Abteilungen erheblich zugenommen...

Ich verbiß mir meinen Schmerz und machte sogar einen schwachen Versuch zu lächeln, aber es blieb eben nur bei diesem Versuche...

Als ich noch längerer Zeit auf derselben wieder zu mir selbst kam, fand der Arzt an meinem Beite und hielt meinen Fuß zwischen seinen Fingern...

Am Fußende meines Bettes aber erblickte ich fremde Gesichter, einen alten Herrn mit großen Haaren und biden schwarzen Augen...

Er schloß. — Lassen wir ihn so. — die Gefahr ist vorüber, vernahm ich trübe wie von Weitem her die Stimme des Arztes...

Die Jahre sind seitdem verfloßen, aber jenes Bild steht noch heute so lebhaft vor meinem Innern, daß ich nur die Augen zu schließen brauche...

(Fortsetzung folgt.)

Schulden 288 956 M., die Vermehrung 55 287 M. Die Mitgliederzahl ist um 1937 gestiegen und beträgt 98 574.

Infolge des niedrigen Wasserstandes haben mit dem gestrigen Tage die gesammten größeren Salondampfer der Rheinischen und der Düsselbacher Dampfschiffahrts-Allianzgesellschaft ihre Fahrten einstellen müssen.

Die Wahlen in den engeren Vorstand des badischen Lehrervereins sind größtenteils vorgenommen und müssen bis 1. Oktober abgeschlossen sein. Soweit sich das Ergebnis bis jetzt ablesen läßt, wird als neuer Obmann Grim-Möhrchen mit überwältigender Mehrheit gewählt. Obmann-Stellvertreter wird Bauer-Weitenung werden, als Beiräte werden Messmer-Möhrchen und Adde-Mannheim aus der Wahl hervorgehen, letzterer aber mit der niedrigen Stimmzahl.

Zwei bedeutsame Erweiterungen der hiesigen Gewerbeschule sollen mit dem 1. Oktober durchgeführt werden. Dem seit Jahren von Vertretern der Kunstgewerbe geäußerten Wunsche nach geeigneter Gelegenheit zur Ausbildung in Figuren- und Altzeichen soll entsprochen werden durch Einführung entsprechender Kurse. Diefelben werden der Gewerbeschule angegliedert und ihr Herr Kunstmaler Febr, dessen Person schon für den Erfolg bürgt, der Unterricht übertragen. Für das Figurenzeichnen steht eine reiche Modelsammlung zur Verfügung, die wohl auch den Herren Meistern zu Studiengründen zugänglich gemacht wird. So wird nun auch hier, wie in anderen Städten, für Maler, Bildhauer, Architekten, Lithographen, Zeichner Gelegenheit geboten, sich in dem für ihre Berufe so wichtigen Figuren- und Alt-Zeichnen auszu- und weiterzubilden zu können. Der Stadtbehörde gebührt für dieses Vorgehen Anerkennung und Dank. Die zweite Erweiterung betrifft die zu schaffende Werkführerschule. Die neue Anstalt ist eine, vorerst noch mit der Gewerbeschule verbundene Fachschule, in der sich der zukünftige Werkführer und Meister, wie auch der selbständige Meister die für das Geschäft nötigen theoretischen Kenntnisse erwerben kann. Die Unterrichtsdauer ist nur 1 Jahr (11 Monate) gegen 1 1/2 bis 2 Jahre bei ähnlichen Anstalten in Norddeutschland bei 44 Unterrichtsstunden wöchentlich. Der Lehrplan lehnt sich durchweg an die Praxis an und entspricht in der Hauptsache dem vom Verein deutscher Ingenieure für Werkmeister-schulen aufgestellten Normal-Lehrplan. — Der Eintritt steht erfolgsreichen Besuch einer Gewerbeschule, sechsjährige praktische Tätigkeit und das zurückgelegte 20. Lebensjahr voraus. Den Unterricht erhalten ein Ingenieur und ein Gewerbelehrer. Das Schulgeld beträgt nur 2 M. Eine Anzahl Stipendien ist in Aussicht gestellt. — Nach genauer Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse kann diese neue Anstalt Meisterschulen, die später das Geschäft des Vaters übernehmen sollen, ebenso gut empfohlen werden, wie späteren Werkführern; dieselbe bietet auch für die Herren Fabrikanten geeignete Gelegenheit, sich aus der Zahl ihrer thätigen Arbeiter die nötigen Werkführer, Vorarbeiter o. heranzubilden.

Abrechnung! Unter diesem Zeichen stehen jetzt unsere Konferenzen, welche heute und gestern die Hälfte der Truppen in Folge der Entlassung der Reservisten scheidend sahen. Mit klingendem Spiel wurden heute früh 7/8 Uhr die ausgedienten Mannschaften an die Bahn gebracht. Ihre freudig gehobene Stimmung kontrastierte sehr mit den schmerzlichen Weisen des Abschiedsliedes „Auf zu dem, auf zu dem neuen Städte hinaus“, welches die Musik spielte.

Die hiesige Gesellschaft „Olymp“ bringt am kommenden Sonntag Abend zur Feier des landwirtschaftlichen Festes auf der Saisonbühne in Heppenheim a. B. das Antikische Volksschauspiel „Die Fieber des Mustanten“ zur Aufführung. Mit diesem Stück, welches die Gesellschaft „Olymp“ auch im vergangenen Winter im Saalbau aufgeführt, hat sie ihre Leistungsfähigkeit auf schaupielerischem Gebiete glänzend bewiesen.

Die führenden Genossen wollen mit dem Vierbocksticht Nichts mehr zu thun haben. Dieses Resultat hat die vorgestern Abend abgehaltene sozialdemokratische Parteiversammlung gefestigt, die einberufen worden war, um zu dem in Stuttgart stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag Stellung zu nehmen und die Wahl der Delegierten zu vollziehen. Die Versammlung beschäftigte sich aber fast mehr mit diesen Materien mit dem Vierbocksticht. Genosse Dreesbach erklärte, daß er sowie die meisten Parteigenossen von der Inkongruenz des Bocksticht überführt worden sei. Er sei ohne sein Wissen und Willen in die Bockstichtkommission gewählt worden. Thatsache sei, daß der Bocksticht nicht diejenigen Sympathien in der Arbeiterschaft genosse, die ihn wirksam machen würden. Er persönlich stehe auf dem Standpunkt, daß der Bocksticht heute mehr morgen aufzuheben sei; vorausgesetzt, daß die Brauerien annehmbare Bedingungen stellen. Herr Dreesbach zieht sich also zurück, nachdem er sieht, daß die Geschichte verdeckt. Auch die anderen Führer zweiter und dritter Größe verlassen mit Gile das anstehende Bocksticht. Es gab Genosse Horn im Namen des Gesamtvorstandes des sozialdemokratischen Vereines die Erklärung ab, daß die sozialdemokratische Partei mit der Inkongruenz des Bocksticht nicht das Geringste zu thun habe. Genosse Sahl und machte die sehr interessante Mitteilung, daß in den in den Vorständen stattgefundenen Versammlungen die Brauer selbst, laut einem von der Versammlung im „Karpfen“ gefaßten Beschluß, hatten referieren sollen, daß sich aber für diese Aufgabe keine Brauer gefunden hätten. Weiter berichtet die „Volkstimme“: Genosse Juch und unterwarf die Art und Weise der Inkongruenz des Bocksticht einer scharfen Kritik und verwahrte sich und die Partei nachdrücklich gegen den Terrorismus, mit welchem von verschiedenen Seiten versucht wird, die leitenden Personen der Partei vor der Bockstichtkoren zu spannen und jeden Widerspruch gegen den Bocksticht zu unterdrücken. Auch wird er energisch die schmutzigen Verleumdungen und Stänkereien zurück, welche die Selbsteigent des Bocksticht gegen die „Führer“ der Partei geschleudert wurden, um deren Stellungnahme in Bocksticht zu verdrängen. Genosse Schneider gab zu, daß bei der Einleitung des Bocksticht Fehler gemacht worden seien, doch sei er persönlich dafür nicht verantwortlich. Nach Annahme eines Schlußantrags wurde über eine Resolution des Genossen Kasper abgestimmt. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Die heutige Parteiversammlung bedauert, daß eine öffentliche Arbeiterversammlung, verleiht durch unrichtige Darstellung der Verhältnisse, durch Verharmlosung des falschen Arbeiternachweisentwurfes, sich verheißt haben hat, den Bocksticht zu verhängen. Sie erkennt an, daß der Bocksticht seine beabsichtigte Wirkung nicht gehabt hat, und wünscht die Beilegung desselben unter annehmbaren Bedingungen.

Als annehmbare Bedingungen betrachtet die Versammlung unter den obwaltenden Umständen die Einstellung der verheerenden streikenden Brauer.

Diese Resolution fand Annahme, nur wenige Stimmen waren dagegen.

Die obigen Ausführungen des Genossen Juch sind deshalb sehr merkwürdig, weil sie in großem Kontraste stehen zu der Haltung der von ihm geleiteten „Volkstimme“, die Jeden in den Grund und Boden hinein verdammt, der nicht an die Berechtigung des Bocksticht glaubt. Auch wie gedroht zu diesen Seiten und die „Volkstimme“ sehr deshalb wiederholt das größte Geschick gegen uns auf. Und jetzt stellen sich die Dreesbach, Horn und Juch, wenn auch noch etwas verhalten, ganz auf den von uns dem Bocksticht gegenüber eingenommenen Standpunkt, indem sie die Forderungen der Brauer für unbedenklich erklären.

Wuthmassliches Wetter am Freitag, 23. September. Während der letzte Luftwirbel auf seiner Wanderung von Irland nach Mittelmeerwegen eine Verhinderung erfahren hat und dadurch in den Stand gesetzt war, auch einen Versuch gegen die Ufermündung zu machen, ist nun schon wieder ein Luftwirbel aus dem atlantischen Ozean gegen Irland und Westfrankreich im Anzuge, weshalb in Süd-Deutschland das Barometer in rapidem Fallen begriffen ist. Für Freitag und Samstag steht größtenteils bewölkt, aber vorerst nur in ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Schwellingen, 21. Sept. Erste still wollte der Arbeiter Werner von hier auf den von Hohenheim einkehrenden Kofalzug aufspringen, rutschte ab und erlitt im Gesicht und an den Armen bedeutende Abschürfungen, auch wurde ihm ein Stück eines Beines abgefahren.

Waldheim, 21. Sept. Der 65 Jahre alte Waller Sebastian Rich von Hirslanden, der schon oft unfreiwilligen Aufenthalt im hiesigen Anstaltsgefängnis nehmen mußte, hat sich in seinem Zimmer erhängt. Er sollte wiederum eine sträfliche Verbrechen antreten. In seiner Testamentische hatte der alte Sünder überdies noch einen Bittel kreiden, auf dem er sich als Anstifter des kürzlich vorgekommenen Brandes bekannte.

Freiburg, 21. Sept. Gestern begab sich der 18 Jahre alte Dienstknecht Kurz von Buggingen mit einem anderen Knecht in angetranntem Zustande nach Hause. Auf dem Heimweg rief ihm ein vor einem Hause stehendes Mädchen, ihn wegen seines betrunkenen Zustandes rufend, einige Worte zu. Kurz sprang nach und schlug das Mädchen. Der in der Nähe befindliche 19jährige W. Steinmann ergriff für das Mädchen Partei und machte Kurz Gewalt, worauf dieser mit einem Fausthaken Stein nach Steinmann warf und ihn derart an den Kopf traf, daß dieser bewußtlos zu Boden fiel und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in Folge eines Schädelbruches mit innerer Verblutung starb. Der Thäter wurde verhaftet.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Data for 21. Sept. (Morg. 7, Mitt. 9, Abds. 9) and 22. Sept. (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 21. Sept. + 21,5°

Niedrigste " vom 21./22. Sept. + 9,5°

Wfal, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 20. Durch besonders feierlichen Akt wurde heute die Eröffnung des neuen humanistischen Gymnasiums vollzogen, indem Herr Bezirksamtmanu Bullinger den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Schmidt, vor der versammelten Lehrerschaft, den Schülern der Anstalt und deren Eltern in sein Amt einwies. — Sein 25jähriges Jubiläum in der Kunstwollfabrik Rubin & Adler feierte heute der Buchhalter Leonhard Abels, von seinem Chef und Mitarbeitern durch mehrere Geschenke überaus. Aus diesem Anlaß errichtete die genannte Firma eine Stiftung für in Noth gerathene Arbeiter der Fabrik im Betrage von 10,000 Mark.

Ludwigshafen, 21. Sept. In letzter Zeit wurden Schulpöte dahier öfters in ganz trivialer Weise von unreifen Burschen bei Ausübung ihres Dienstes beleidigt. In Anbetracht dieses Umstandes wurde gestern dem Fabrikarbeiter Franz Fretschel dahier vom Schöffengerichte eine Gefängnisstrafe von einem Monat auferlegt, weil er einen Sergeanten gelegentlich des Feierabenddienstes aus gröblichster Art beleidigte. Zur Warnung für Andere!

Mannheim, 22. Sept. Gestern Abend nach 10 Uhr brach auf bis jetzt unbekannter Weise in dem Bohnhause des Bäckermeisters Blah Feuer aus. Dasselbe ist jedenfalls in dem Schlafzimmer des ersten Stockes entstanden. Es zerstörte in dem Schlafzimmer sowie in dem nebenanliegenden Zimmer sämtliches Mobiliar. Auch hat das Haus viel Schaden gelitten. Dank der schnellen Hilfe der Nachbarn und Feuerwehr wurde das Feuer bald überwältigt. Fünf Kinder, die im zweiten Stock schliefen, mußten mittelst einer Leiter aus dem brennenden Hause gebracht werden.

S. Neustadt a. S., 21. Sept. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der unteren Hauptstraße. Aus dem Hofe des Metzgers Reichle kam dessen aus Zeistam gebürtiges, etwa 18 Jahre altes Dienstmädchen geprüngt, lichterloh brennend und um Hilfe rufend. Die Hilfe war auch alsbald da, aber in verkehrter Form. Mit Äxten und Säden wurde auf das arme Mädchen eingeschlagen, dadurch das Feuer noch mehr anfochen, bis ein Wegereusch dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen begann und sich dabei selbst schwere Wunden zuzog. Unterdessen kam endlich Jemand mit Wasser und machte dem schauervollen Anblick ein Ende. Jetzt zeigte sich, daß das Mädchen schwer verbrannt war und soll nach ärztlicher Aussage ihr Leben auf dem Spiel stehen. Wie wir erfahren, ist das Mädchen, welches jetzt im Krankenhaus untergebracht ist, dem Kesselfeuer in der Burschliche zu nahe gekommen. In ihrer Aufregung wußte sie sich nicht anders zu helfen, als in's Frei zu springen, wodurch die Flammen noch mehr angefaßt wurden.

Freinsheim, 21. Sept. Ein abfcheuliches Verbrechen wurde vor kurzer Zeit an dem hier bediensteten Mädchen Bettchen Müller zwischen hier und Grobholzheim begangen. Das Mädchen, das seine in Ellerstadt wohnende Mutter ein Stück begleitet hatte, wurde auf dem Rückwege von zwei des Weges kommenden unbekanntem Radfahrern angehalten und auf brutale Weise vergewaltigt. Nach der verabscheuungswürdigen That nahmen die beiden Unholde Reißaus. Das Mädchen, das ganz äbel zugerichtet wurde, begab sich zur Polizei, wo es Anzeige erstattete. Der Polizei soll es gelungen sein, die Thäter in sicherer Gewahrsam zu bringen.

Landau, 21. Sept. Heute fährte von dem Dach eines dreistöckigen Neubaus an der Ecke der Kaiser- und Glacisstraße der 22 Jahre alte Schieferbeder Philipp Krumm ab, wobei er sich schwere Verletzungen am Kopf zuzog. Der Verunglückte, welcher in dessen beheimatet ist, wurde in das Bürgerhospital gebracht.

Wais, 21. Sept. Im hiesigen Floßhafen wurde heute Morgen die Leiche eines Maschinenaufsehers Namens Kasitz aus Neuenhof in Rheingraben aufgefunden.

Frankfurt, 21. Sept. Ein Ehescheidungsprozess verfehte die im Gerichtsgebäude anwesenden Personen in große Aufregung. Eine Frau, die wegen Geldentwendung sich im Irrenhaus befunden hatte, wurde als geheilt entlassen. Der Mann hatte in der Zwischenzeit eine Scheidungsklage eingereicht, in deren Verlauf er heute beschwor, daß er seiner Frau die Rückkehr in sein Haus nicht verziehen habe und sie verabscheue. Die Ablegung des Eides brachte die Frau zur Raserei, sie setz sich an den Bettelstab gebracht, sie müsse verhungern. Mit einiger Aufregung gelang es, sie aus dem Gerichtsgebäude hinauszubringen, wo sie die Polizei in Empfang nahm.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Vor Jahresfrist wurde ein junger Mann von seiner Frau, einer Münchenerin, geschieden. Im Laufe dieses Jahres betrachtete der Geschiedene wieder. Da keine Frau in Folge eines körperlichen Leidens dem Hauswesen nicht mehr vorzustehen vermochte, suchte er eine „Stütze der Hausfrau“. Vor einigen Tagen erschien nun eine Bewerberin, die der Frau so sehr gefiel, daß sie ihren Gatten dat, er möge einmal in Empfangszimmer treten und sich die Dame betrachten. Der Wotte folgte hungertlos diesem Rufe und — fand seiner geschiedenen Frau gegenüber, die sich auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienen wollte.

Ernte- und Marktberichte.

Hoppen. Aus Baden, 22. Sept. Im Hopfenanbau herrschte in letzter Woche ein sehr lebhafter Verkehr. Der weitaus größte Teil des heutigen Erzeugnisses ist nun verkauft. In den wenigen Orten, in welchen noch kleinere Partien lagen, dürfte der Rest bald abgesetzt sein. Es macht sich überaus lebhafter Nachfrage bemerkbar, und noch selten ging der Absatz der Waare so rasch von hatten wie heuer. Als eine Folge des sich bemerkbar machenden lebhaften Verkehrs ist der eingetretene Preisrückgang zu verzeichnen. Nicht allein badische Pöndler traten als Käufer auf, auch viele bayerische beteiligten sich am Einkauf lebhaft. In Sandhausen wurden Partien zu 180 M. ausgeliefert. In Schwellingen, wofelbst am Anfang der Woche Preise von 140—150 M. angesetzt wurden, erzielte man in den letzten Tagen der Woche bis zu 180 M. In Pfalz, wo jetzt nur noch wenig Waare lagert, fanden Verkäufe zu 140—150 M. statt. In Braub ist fast die ganze Ernte geräumt. Die Waare ist immer noch etwas

feucht, sodas der Handel teilweise mit ansehnlichen Gewinnsverlusten rechnen muß. In das heutige Erntergebnis in Bezug auf Menge auch ein bescheidenes zu nennen, so war die Beschaffenheit der Waare um so besser, sodas die Pfälzer immerhin schöne Erlöse realisirten.

Schwellingen, 21. Sept. Der Hopfen ist hier ziemlich aufgelaufen, der Handel daher ruhig. Gestern wurden 12 Ballen abgemogen, heute keine.

Vom Bodensee, 21. Sept. Zur Zeit ist die Hopfenernte in vollem Gange, die Qualität des heutigen Produkts ist vorzüglich; die Hopfen sind reich an Hopfenharz und Hopfenöl und die Preise dürften sich höher als im vorigen Jahre gestalten.

Kottenburg, 21. Sept. Gestern wurden mehrere Partien Hopfen zu 150 und 155 M. und Trinkgeld verkauft. Käufer sind Bierbrauer aus der Schweiz.

Gerichtsvorlegung.

Mannheim, 21. Sept. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Geiler.

1) Durch die falsche Angabe, er sei bei der Firma G. Schmolzer als Ausläufer beschäftigt, erhielt der 47 Jahre alte Tagelöhner Val. Wittmann von Oppau bei der Witwensfrau Franzinger Kredit und blieb schließlich 28 Mark für Kost und Logis schuldig. Erst kürzlich in Frankenthal wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, wurde dem Angeklagten heute eine Zusage von 6 Monaten und eine Geldstrafe von 180 Mark jubiliert.

2) Nach äußerst langwieriger Verhandlung verhängte das Gericht über den 59 Jahre alten Ländereimer Philipp Link hier wegen Verbrechens gegen § 176 Hff. 3 eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Vertreibender Rechtsanwalt Dr. Köhler.

3) Aus der Stammeschen Wasenmeisterei, in welche sie einbrachten, entwendeten die jugendlichen Seligenarbeiter Josef Rosenbahl und Adam Adler einen Wagenplan im Werthe von 40 M. und verkauften denselben um 2 M 50 S. Rosenbahl, der mit einer andern Strafe noch nicht fertig ist, erhielt zusätzlich 1 Jahr 2 Monate, Adler 4 Monate Gefängnis.

4) Der schon mit schweren Zuchthausstrafen (zuletzt 7 Jahre) vorbestrafte Tagelöhner Adam Daum aus Hartmos entwendete am 28. Juli d. J. seinem Zimmerkollegen, dem Maurer Carl Memmler, zwei Pfandscheine. Auf Grund des einen Scheins löste er eine Zehnpfunde aus und ließ diese sowie den andern Pfandschein durch seine Geliebte, die Jakob A. Hestau, verkaufen. Dafür bekam letztere wegen Begünstigung 6 Wochen Gefängnis, während das Urteil gegen Daum auf 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus lautete.

5) Der Kaufmann Heinrich Halbreich gab dem Schneider Wilh. Müller einige für Frau Lisa Schweizer in Ludwigshafen bestimmte Zuppen in Arbeit, bedang sich aber aus, daß Müller selbst die Zuppen zu Frau Schweizer bringen und eine Beschneidung bringen müsse, daß die Zuppen gut seien. Die Zuppen fielen nun aber nicht gut aus, aber Müller wußte sich zu helfen, er ließ die Beschneidung durch eine Kellnerin schreiben und erbot von Frau Halbreich das Geld. Außerdem verlegte Müller Stoff, der ihm zum Verarbeiten und eine Hose, die ihm zum Ausbessern übergeben worden war. Müller wurde zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat der Unterjuchungshaft verurteilt.

6) Der Vater Jakob Ludwig Zimmermann ließ eine Kommode fortgeschaffen, bezüglich welcher er seinem Hausherrn, dem Schlossermeister Kronewitter, ausdrücklich ein Retentionsrecht zugesprochen hatte. Da der Rechtsbruch mit großer Unvorsicht durchgeführt wurde, so erkannte das Gericht gegen Zimmermann auf 3 Tage Gefängnis.

7) Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurden Johann Schwegler u. Lorenzheim und acht Genossen zu Geldstrafen von je 160 M event. 33 Tagen Gefängnis verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die weiße Dame. Mit der Neuauführung der Boilev'schen „Weiße Dame“, die mit Recht auch von der heutigen Generation als eine der besten Spieloperen hoch geschätzt wird und die zum mindesten eine der beliebtesten und populärsten unter ihnen ist, hat sich unsere Bühne ein wirkliches Verdienst erworben, zumal diese Wiederauf-führung dem aus Humor und Romanit so glücklich gemischten Werke eine sehr anziehende Gestalt gegeben hat. Ein derartiges planmäßiges, von künstlerischer Initiative zeugendes Zurückgreifen auf die Meisterwerke des alten Spielerepertoires wird vielen Theaterfreunden Freude bereiten und bei richtiger Handhabung die modernen Novitäten kaum beeinträchtigen und das moderne Repertoire kaum einengen. Der zahlreiche Besuch der gestrigen Vorstellung und der lebhafteste Beifall, den alle Leistungen fanden, bewies, daß die gestrige Gabe aus Boilev'schen Melodien so flüssig und lebendig herbeizutreten zu lassen, als es der Charakter der Boilev'schen Komposition erfordert. Die gestrige Wiedergabe hatte gegen die vom Ende der vorigen Saison manche Fortschritte aufzuweisen, und man fand den Gesamtindruck, den einige kleinere Schwankungen nicht wesentlich beeinträchtigen konnten, als günstig und erfreulich bezeichnen. Herr Erl darf die von mancherlei Schwierigkeiten durchgeführte Partie des George Brown, die einen Sänger von guter Technik erfordert, zu seinen besten Rollen zählen, was die gemachte musikalische Behandlung derselben betrifft; daß in Bezug auf den Dialog und auf elegantes Spiel noch mehr geschehen könnte, braucht deshalb nicht verungewogen zu werden. Frau Flora war eine sehr gute Anna, die im Verein mit Herrn Marx (Gabelle) und Fr. Kofler (Mars-gareth) dem romantischen zweiten Akt zu vortheilhafter Wirkung verhalf. Der Verleugungsact war wiederum die hervorragende Darstellung des Gabelle durch Herrn Marx sehr zu stellen. In dem mehr auf humoristische angelegten ersten Akt hielten sich Herr Klädiger (Didson) und Fr. Hübsch (Jenny) hervor.

Dr. W. Zum Concertleben. Das Soliquartett, bestehend aus den Damen Flora und Seubert, den Herren Klädiger und Kromer, das im Frühjahr mit einem Concert zum Gedächtnis an Johannes Brahms so erfolgreich an die Öffentlichkeit getreten, beschäftigt innerhalb der bevorstehenden Concertsaison zwei Aus-führungen zu veranstalten. Die Programme werden Quartette, Duette und Solofänge enthalten; die zum größeren Theil noch ungehobenen Schätze der Volkskompositionen unserer Meister sollen bei dieser Gelegenheit zum Angenehmen Leben gebracht werden. Die Aufführungen werden vorbereitet und geleitet von Herrn Musikdirektor Wopp. Näheres wird in Kürze bekannt gegeben.

Eine neue Kammermusik-Vereinigung wird im kommenden Winter in Aktion treten. Zur Pflege der Kammermusik mit Violine haben sich die Herren Musikdirektor Wopp, Concert-meister Schuster und Hofmusiker Müller verbunden, um an drei Aufführungsaften jenes bislang hier zu Lande etwas vernachlässigte Gebiet zu pflegen. Das Klavier, aber auch die Sonate für Klavier mit Violine beginnend, ferner das Klavier-quartett und -quintett soll in den Programmen seine Stelle finden. Auch über diese Veranstaltungen wird noch ausführliche Mittheilung erfolgen.

Die neue Christusbilder, welche vor Kurzem im hiesigen Kunstverein ausgestellt waren, werden nunmehr am 5. Oktober im Nationalhaus, Theatinerstraße 15, zu München veräußert. Wir machen darauf aufmerksam, daß bekanntlich die Namen Gabriel Max, Fritz Uhde, Hans Thoma, Fred. Volk, Gust. Zimmermann in dieser kleinen Spezialkollektion vertreten sind.

Ueber die Technik des Sprechens hat der Frankfurter Schauspieler Carl Hermann, der zugleich auch als Lehrer des Vortragstuns und Mimik am Dr. Koch'schen Conservatorium in Frankfurt a. M. wirkt, ein sehr inhaltsreiches und auf umfassen den Vorarbeiten beruhendes Handbuch erscheinen lassen (Verlag der Reserver'schen Hofbuchhandlung in Frankfurt a. M. 1898, geb. 3 M.), das sich in erster Linie zwar an die Bühnenkünstler und solch

Es ist werden wollen, wobei, das aber auch für alle diejenigen von großem Interesse und Wert ist, die insolge ihres Berufes oder ihrer Stellung als Lehrer aufzufuchen haben. Das Werk ist dem Verfassermeister Julius Stockhausen gewidmet und verhandelt seine Entstehung dem eigentlichen Verfasser des Buches mit seinen Schülern, dem eifrigen Beobachter ihrer Eigenart und der sachgemäßen Heranbildung ihrer Mittel; es ist also ein Produkt langjähriger und mannigfacher Erfahrung. Der Verfasser gliedert sein Material in folgende zehn Kapitel: Einleitung; die Sprachwerkzeuge, die Kunst des Hörens, unsere Sprachlaute (Konsonanten, Vokale, sodann im Speziellen über den G-Laut), einfache Tonbildungshilfen, der Tonumfang die Weisheit, die Tonhöhe, das Nachdenken, von der Tonbildung zum künstlerischen Vortrag. Auf streng wissenschaftlich phonetischer Grundlage lehrt Herrmann, von den Sprachwerkzeugen ausgehend, die sprachliche richtige Lautbildung, auf der sich alle Kunst der Rede und des Gesanges aufbaut. Sehr sorgfältig wird sodann die Kunst des Hörens behandelt nach dem Grundsatz: „Wer nicht weiß, wo und wie jeder Laut gebildet werden muß, damit er am reinsten, metallischsten klingt, und wer nicht durch Leben erkannt hat, immer nur so viel Luft ausströmen zu lassen, als die Sprachwerkzeuge momentan darbieten können, der kann eben nicht sprechen, nicht singen.“ Im 4. Kapitel behandelt der Verfasser die Sprachlaute und teilt dabei aus den drei Lauten h, m und n, die er als die Grundpfeiler des ganzen Sprachgebäudes betrachtet, die drei Gruppen: Saamenlaute (aus h), Lippenlaute (aus m) und Zungenlaute (aus n) her. Den Lauten r und g sind besonders eingehende Ausführungen gewidmet. Die folgenden Kapitel leiten von der Technik des Sprechens zur Kunst des Vortrages über. Zahlreiche und sehr geschickt gewählte Redensbeispiele begleiten die Ausführungen des Verfassers; im letzten Kapitel sind verschiedene Gedichte und schließlich auch dramatische Szenen dem Lesenden, vom Standpunkt des kunstgerechten Vortrages erörtert, beigegeben. Wir können dieses werthvolle und inhaltreiche Werk allen dabei interessierten Kreisen, vor allem den Lehrern und Sängern, an die es sich zunächst wendet, nur aufs wärmste empfehlen.

Frankfurter Theater. Seitens der Frankfurter Oper sind u. a. als Novitäten für die bevorstehende Saison „Robert der Teufel“, „Die Aelster“ von v. Albert und „Der Opernbau“ von Gumbert in Aussicht genommen. Im Schauspielhaus gelangt demnach „Graf Capote“ von „Juden von Toledo“ neu einstudiert zur Aufführung.

Theodor Fontane ist am 20. Sept. Abends 9 Uhr in Berlin an einem Herzschlag sanft gestorben. Ein schwerer Verlust ist es, den die literarische Welt mit dem gänzlich unerwartet gekommenen Tode Fontanes erleidet. Denn während der Dichter sich bereits den achtzigsten Jahrestag, zeigte sein Geist doch noch die Leuchte einer so wunderbaren Frische und Richtigkeit, daß man zur Hoffnung berechtigt sein zu dürfen glaubte, von seiner Feder noch manches zu erwarten. Theodor Fontane ist geboren am 20. Dezember 1819 zu Sankt-Magazin. Er war ursprünglich zum Apotheker bestimmt, machte später bedeutende literarische Bekanntschaften und widmete sich seit 1849 in Berlin ausschließlich literarischer Thätigkeit. Woblercher Aufenthalt in England zeigte als Früchte gute Werke über England. Von 1860—70 war Fontane Redakteur des evangelischen „Zeitschrift für die Provinz“. Daneben bereiste er die Mark Brandenburg und legte seine vorzüglichsten Betrachtungen nieder in den „Wanderungen durch die Mark“. Später beschrieb er die Waffenerfolge des preussischen Heeres in Schleswig und Dänemark, besuchte 1870 den französischen Kriegsschauplatz und wurde in Domremy von den Franzosen gefangen. Seine Kriegserlebnisse hat er in mehreren Werken geschildert. Auch als origineller Theaterkritiker für die „Vossische Zeitung“ (1870—90) genoss Fontane großes Ansehen. Als Dichter ist Fontane 1851 zuerst mit seinen „Gedichten“ aufgetreten. Als ungemein naturlicher, satirischer, oft herber Romanistischer Erzähler erwand er großes Ansehen. Seine besten Romane sind: „Gute Kameraden“ (1860), „L'Abbatte“, „Schach von Matzenow“ (1863), „Graf Helldorf“, „Unter'm Birnbaum“, „Jungfrauen und Wirtinnen“, „Seine“, „Unwiderrücklich“, „Herr Jenny Treibel“. Seine gesammelten Romane erschienen in 12 Bänden.

Ein hartes Sensationsstück verspricht das neueste Drama „Heli Philippi“ zu werden, das vom Wiener Burg-Theater zur Aufführung angenommen ist. Schon das Gerüchte der Handlung läßt uns erkennen, worauf der Autor der „Wolffstücker der Menschheit“ diesmal hinaus will. Im Mittelpunkt des Stückes steht der erste Angehörte eines großen Hienwerkes, durch dessen Genialität das Establishment zu einem Weltunternehmen ersten Ranges geworden ist. Der energische Mann herrscht, dank dem Vertrauen, das ihm sein greiser Chef schenkt, unumschränkt, und er darf nach seinem Willen schalten und walten. Da wird der alte Meister plötzlich vom Tode ereilt. An seine Stelle tritt ein junger, leidenschaftlicher Mann, der mit dem selbständigen Thun seines Untergebenen nicht einverstanden ist. Der harte Wille des neuen Herrn und das Selbstbewußtsein, die Unbegreiflichkeit des erfolgsträchtigen Beamten führen zum Konflikt. Zur allgemeinen Ueberraschung muß Begleiter schließlich aus einer Stellung scheiden, in der er dem Unternehmen zu Ruhm und Ehre verholfen hat. — Ein ziemlich deutliches Plakatspiel!

Was einer grobartigen Schenkung zum Behen der deutschen Künstlerchaft noch die „Kunst für Alle“ zu berichten. Eine reiche Dame, die schon außerordentlich viel zur Förderung der Künstler getan, hat den Plan gefaßt, der deutschen Künstlerchaft in Florenz ein eigenes Heim zu begründen, wie es die Franzosen längst schon in Rom besitzen. Als Helfer hat dieses Künstlerheim den Rabiter Prof. Ernst Moritz Segger in Besitz. Durch sein Testament ist aber gemäß der Bestimmung der Schenkung festgesetzt, daß dieses Heim im Werthe von 250,000 Mark in den Besitz der deutschen Künstler übergeht.

Eine seltsame Oper. Am Sonntag fand in Kopenhagen eine bemerkenswerthe Opernvorstellung statt. Es wurde dort nämlich eine Oper, „Hera“, zur Aufführung gebracht, eine Oper mit nur einer Person (Hera). Das seltsame Werk ist von dem bekannten dänischen Stompisten Ludwig Schytte. Die Oper ist natürlich einseitig und dauerte mit der Ouverture ungefähr vierzig Minuten.

Sagenhaftigkeiten.

- In Karlsruhe brach in den Stallungen des Rennklubs ein Feuer aus, wobei drei werthvolle Rennpferde verbrannten.
- In Olen-Pel bräte in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatseisenbahngesellschaft eine Maschine aus, wobei vier Arbeiter getödtet wurden.
- Die Waldbrände in der Nähe von Maurin und Oltros bei Montpelier dehnen sich immer mehr aus. Mehrere Frauen und Kinder sind bereits in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird bis jetzt schon auf mehrere Millionen geschätzt.
- In München haben zwei Herren eine auf Gegenfälligkeit beruhende Wette von 50,000 M. betrefend der Revision des Dreifachprozesses eingegangen. Nach den Angaben scheinen die Chancen auf der Seite desjenigen Herrn zu stehen, der gewettet hat, daß die Revision stattfinden wird.
- In Schwiditz bei Danzig wurde der Arbeiter Heinrich Krey erschoten. Eine ganze Gesellschaft hatte auf ihn mit Messern eingedrungen und ihn förmlich zerfleischt; der Tod trat in Folge von Verblutung ein.
- In Zürich wurden aus dem Uhrmachermeister Steiner durch Einbruch für 10,000 franc. Uhren geraubt.
- Andalusien ist von einer schrecklichen Ueberschwemmung in Folge eines Wolkenbruchs heimgesucht. Die Eisenbahn zwischen Ronda und Bobadilla ist an drei Stellen durchbrochen. In Herrera ertranken über 80 Personen. Die Dörfer und die Wälder sind verdrängt.
- In Frontignan, Frankreich, ereignet eine Weinlaube Wunderrung, die seit sechs Jahren angelegt ist, 186 Centner reifen Wein einnimmt und etwa 500 Trauben von durchschnittlich 85 Centimeter Länge und je 8 Kilo Gewicht trägt.
- In Zürich ereignet großes Unheil die Verhaftung des Gutsbesizers Klat und dessen Dienstmädchen unter dem Verdacht eines wunden und zweier verurtheilten Mordtöde. Die Schwiegermutter, die Frau und eine Schwägerin des Klat ertranken vor einigen Tagen nach dem Genuß von Kaffee unter Vergiftungserscheinungen. Die Schwiegermutter starb, die andern beiden Personen sind nach schwerer Krankheit, wahrscheinlich war in den Kaffee Arsenik gemischt worden. In der Klat'schen Wohnung fand man eine Quantität

Arsenik bei der Hausung vor. In dem Verbrechen soll auch ein Sohn des Klat beteiligt sein, welcher flüchtig geworden ist. — In Bitterfeld hatten zwei Knaben von 9 und 9 Jahren im Hofe an einer Mauer einen Straß befähigt, um sich eine Schaufel zu machen. Wählich stürzte die Mauer, die nur einen halben Fuß hoch war, zusammen und begrub die beiden Kinder unter ihren Trümmern. — 800,000 amerikanische Frauen richteten an Frauenleiter in Chicago, die dazu abzusehen ist, das neue Schiffschiff „Albatros“ zu kaufen, die Bitte, das Schiff nicht mit Champagner, sondern mit reinem Wasser laufen zu lassen. Die Damen sind davon überzeugt, daß dies einen weitreichenden Einfluß zu Gunsten der Mäßigkeit haben würde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.
Der Prozeß Picquart.

Das Kriegsministerium erklärt, es sei unrichtig, daß der Kriegsminister Chanoinne den General Jurlinden angewiesen habe, gegen Picquart die Untersuchung einzuleiten. Jurlinden sei allein zuständig für die Anordnung der gerichtlichen Verfolgung Picquarts.

Bei der Verhandlung erklärte Picquart: „Ich bitte unbedingt um sofortige Aburtheilung, aber ich lege Werth darauf, eine kurze Erklärung abzugeben. Ich habe hier offiziell eine neue gebührende Maßregel gegen mich vernommen, die ich heute Morgen in den Zeitungen gefunden habe, aber nicht glauben wollte. Vielleicht bin ich heute Abend schon in dem Obersten Midi Militärgefängniß. Da ich also wahrscheinlich die letzte Gelegenheit habe, öffentlich zu sprechen, so will ich, daß man es wisse.“

Wenn ich ein Ende nehmen sollte wie Lemerle-Picard oder Henry, so geschähe ein Mord. Ich bin nicht der Mann, Selbstmord zu begehen. Was auch geschieht, die Ruhe meines Gewissens wird mich nie verlassen.“

Das Publikum war eine Zeit lang erschüttert, dann brach es, während das Gericht sich nach dem Berathungszimmer begab, in lebhaften Beifall aus.

Das Gericht beschloß unbestimmte Verlegung des Prozeßes Picquart. Der Staatsanwalt begründete den Antrag mit einer neuen durch den Kriegsminister angeordneten Untersuchung gegen Oberst Picquart wegen Fälschung. Sabotage verlangte Aburtheilung. Die angeordnete Untersuchung sei eine neue inoffizielle Nachforschung, welche den Zweck hätte, Picquart der Ziviljustiz zu entreißen und in die Hände der Militärjustiz zu liefern.

Nach der Sitzung wurde Picquart nach dem Gefängniß La Santé verbracht. Um halb vier Uhr erschienen hier zwei Offiziere, um im Namen des Platzkommandanten die Auslieferung Picquarts zur Uebersührung nach dem Obersten Midi-Gefängniß zu verlangen. Der Direktor des Gefängnisses verweigerte die Auslieferung, weil er keinen Befehl dazu erhalten habe. Er begab sich sofort nach dem Gericht. Gleichzeitig fuhr der von dem Vorgang benachrichtigte Polizeipräsident nach dem Gefängniß „La Santé“.

Wie die „Agence Havas“ erzählt, siehe die Regierung durchaus der neuen Untersuchung gegen Picquart fern. Die Justizbehörde gehe von der Militärbehörde aus. Da das Justizpolizeigericht die Verlegung der Affaire auf unbestimmte Zeit beschloß, schritt die Militärjustiz ein. Von einer Behinderung des Vorgehens der Militärbehörde könne keine Rede sein, die neue Affaire werde behalbs ungeändert ihren Lauf nehmen.

Ein Genbarmeriewachmeister hatte sich gestern Nachmittag nach dem Gefängniß La Santé begeben, um für den Fall, daß das Justizpolizeigericht die Freilassung des Obersten Picquart anordnen würde, diesen wieder festzunehmen und nach dem Militärgefängniß Obersten Midi zu bringen.

Wien, 2. Sept. Wie die „Polit. Corresp.“ aus Rom hört, ist die angekündigte Initiative der italienischen Regierung, betreffend die internationale Bekämpfung des Anarchismus, bereits erfolgt. Zwischen den Mächten findet darüber ein eifriger Meinungsaustausch statt, wobei jedoch tritt, daß man überall von der Wichtigkeit einer engeren gegenseitigen Unterstützung der Staaten als bisher durchdrungen ist. Einige Kabinete haben gleich bei Entgegennahme des italienischen Vorschlags ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben. In italienischen Regierungskreisen hofft man zuversichtlich, daß eine vollständige Einigung in nächster Zeit zu Stande kommen werde.

Wien, 21. Sept. Die „Polit. Corresp.“ berichtet aus Attena, daß wieder über 3500 Russen in unter Waffen ständen, bisher jedoch noch in keiner Weise eingekerkert hätten.

Paris, 21. Sept. Finanzauskunft des Abgeordnetenhauses. Bei den gemeinsamen Ausgaben erklärt Finanzminister Dr. Dulac, die Regierung wünsche das Zustandekommen des Ausgleiches, so wie er ursprünglich in Aussicht genommen war. Wenn aber wider Erwarten die Ausgleichsbeschlüsse in Oesterreich nicht erledigt werden würde, so trete im Sinne des Gesetzes für die Regierung die Verpflichtung ein, ihre Vorschläge betreffs einer selbständigen Verfügung zu machen. Die Regierung werde dieser Verpflichtung auch nachkommen. Man müge aber eine solche selbständige Verfügung nicht als gleichbedeutend mit der Einführung eines selbständigen Zollgebietes erachten. Die Regierung werde auch im Falle, daß eine selbständige Einrichtung getroffen werden müßte, danach streben, daß der freie Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn, wenn auch in anderer Form, nach Möglichkeit ausrecht erhalten werde. Der Ausschuss bewilligte hierauf den Veranlassung.

Paris, 21. Sept. Der biederige französische Konsul in Frankfurt a. M., Aron, ist nach Cardiff versetzt worden. — Die mit der Prüfung des Revisionsgesetzes beauftragte Kommission trat heute Nachmittag im Justizministerium zusammen. Ueber ihre Beratungen ist nichts in Erfahrung zu bringen. Die Prüfung der Dreifachfälle wird voraussichtlich am Montag beendet sein. Ihr Ergebnis soll am Dienstag dem Ministerrath vorgelegt werden. — „Koppel“ meldet unter sorgfältigem Vorbehalt, es sei unter den befreiten Gefangenen von Cayenne ein Aufstand ausgebrochen. Die Meuterei hätten mehrere Personen ermordet, dann die Munitionskammern geplündert und vorbereiteten Schreden in der Stadt. Falls es ihnen gelingen sollte, aus dem ihnen angewiesenen Stadtteil zu entkommen und die 4000 anderen Gefangenen zu befreien, fragt man sich, wie die vorhandenen Truppen die Lage bewältigen könnten. Von Martinique sollen daher Verstärkungen gesandt werden. — Nach einigen Redungen hat General de Pellieux das Gefolge eingeleitet, von seinem Posten als Bezirkskommandeur von Paris entbunden zu werden. Der „Internationale“ theilt mit, Kriegsminister General Chanoinne habe dem Gefolge Folge gegeben. General de Pellieux werde ein Kommando in der Provinz erhalten. Die „Eilte Parole“ erzählt, der Kriegsminister habe dem General de Pellieux von der Nothwendigkeit zu überzeugen gesucht und ihn gebeten, sich einen Posten auszusuchen, gleichviel wo in der Provinz. „Ich verlange nicht“, habe de Pellieux darauf geantwortet. Also hat das Gefolge auch de Pellieux getroffen. — Die Royalisten haben sich dem Herzog von Orleans zur Verfügung gestellt, es ist jedoch wahrscheinlich, daß der junge Prinz ruhig in England bleiben wird. — Kürzlich soll, wie „Daily Graphic“ meldet, der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, zum britischen Botschafter ernannt worden sein. Wenn sich die Unternehmung Marchand in der Nähe des oberen Nil befände, so sei ihr Ziel eher ein geographisches, als ein politisches. Delcasse habe jedoch den Botschafter gebeten, diese Unternehmungen nicht als amtlich anzusehen.

London, 21. Sept. Die „Times“ meldet aus Philadelphia, man verhehle in Washington nicht, daß die Entsendung von 5000 Mann nach Manila dazu bestimmt sei, die amerikanischen Forderungen zu unterstützen, falls Spanien diese auf der Pariser Konferenz zurückweisen sollte.

London, 21. Sept. Es heißt, der Vertrag mit der Hongkong-Schanghai-Bank und die Nutschwang-Bahnleihe ist in abgeänderter Form ratifizirt worden. Dies sei das Ergebnis des freundschaftlichen Meinungsaustrausches zwischen der englischen und russischen Regierung.

London, 21. Sept. Ein Bericht aus Peking meldet, daß sich die Kaiserin-Mutter wieder einer Art Vormundschaft über den Kaiser bemächtigt habe.

Kopenhagen, 21. Sept. Bei den heutigen Ergänzungswahlen für die Hälfte des Landstings gewann die linke Reformpartei von der Rechten drei, von der gemäßigten Linken einen Sitz. Die Oppositionsparteien im Landsting zählen nunmehr 23 Mitglieder, während der Rechten 31 gewählte und 12 vom Könige ernannte Mitglieder angehören.

Petersburg, 21. Sept. Der Kriegsminister Kuropatkin trat eine Inspektionsreise an. Der Minister begibt sich zunächst nach Libau, dann nach Sevastopol und Odessa zu den Manövern. Nach Beendigung der letzteren gedenkt Kuropatkin Viadriz aufzusuchen.

Konstantinopel, 21. Sept. Da das am Sonntag erschienene Traktat von türkischer Seite der Orientbahn erst am Montag bekannt gegeben wurde, kann der bulgarische Sonderzug erst heute Abend hier eintreffen, weshalb der bulgarische diplomatische Agent im Pashalik erstliche Beschwerde erhob. Inzwischen fand heute Vormittag die feierliche Einweihung der Kaiserbrücke durch den Erzherzog statt, welcher von acht bulgar. und macedonischen Bischöfen assistirt wurde. Der feierlichen Handlung wohnten als Vertreter der bulgarischen Regierung Marlow mit dem Personal der bulgarischen diplomatischen Agentur, ein Mitglied der russischen Botschaft, sowie ein Konsulatsbeamter als Vertreter des russischen Botschafters bei. Ferner waren mehrere Tausend Hestje und einige Hundert Bulgaren aus dem Fürstenthum anwesend, welche nach beendeter Feier eine begeisterte Kundgebung veranstalteten. Von türkischer Seite waren umfassende militärische Maßnahmen getroffen worden, doch wurde die Ruhe nicht gestört.

Candia, 21. Sept. Die „Times“ meldet, die bis jetzt auf Acrea ausgelieferten Waffen seien fast nur Vorderlader und altmodische Büchsen.

Candia, 21. Sept. Die Waffenauflieferung wird in den nächsten Tagen fortgesetzt. Die Zahl der in türkischen Händen befindlichen Gewehre wird auf 25,000 geschätzt. Die Aufständischen versprechen dem Obersten Chermesse, sich in der Verteidigung zu verhalten.

Santander, 21. Sept. Das Transportschiff „City of Rome“ ist mit dem Admiral Cervera hier eingetroffen. Bei der Landung wurden Hochrufe gehört. Der Capitän Galate, welchem man ausfragen wollte, verweigerte dies mit Rücksicht auf seine noch nicht geheilten Wunden.

Manila, 21. Sept. Ein spanischer Gefangener versuchte den Führer der Aufständischen, Aguinaldo, brennend verhaftet zu tödten. Ein Diener, der dies bemerkt hatte, kostete von der Speise und fiel todt zu Boden.

Panama, 21. Sept. Es heißt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Kolumbien und Italien abgebrochen seien. Kolumbien habe die bestehenden Verträge aufgehoben, dem italienischen Geschäftsträger seine Pässe zurückgelassen und den italienischen Konsuln und Konsulatsrägen in Kolumbien das Equivalenz entzogen.

Peking, 21. Sept. Hier wird lebhaft die Thatsache erörtert, daß die Gesandten Rußlands, Frankreichs, Belgiens, Spaniens und der Niederlande die Hung-Arschang Besuche machten, um ihre Behauern anlässlich seines Sturzes auszusprechen. Tokio, 21. Sept. Die japanische Regierung beantwortete das Rundschreiben des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawiew, über die Abweisung dahin, daß sie den Vorschlag, betreffend die Einderung einer Konferenz, unterlasse.

New-York, 21. Sept. Die britisch-afrikanische Juckerontferenz nahm Beschluß an, in denen energisch ein besserer Schatz für die Juckerplantagen gefordert wird. (Bitt. 21.)

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Breslau, 22. Sept. Auf dem Höhenberge soll auf Anregung des Fürsten Pleh ein großes Denkmal für Kaiser Friedrich errichtet werden.

Leipzig, 22. Sept. Das Reichsgericht wird die Revision des Reichsjustizrats gegen das Urteil des Breslauer Oberlandesgerichts kostenpflichtig ab, wonach ohne Genehmigung der Stadtgemeinde die Telegraphenverwaltung nicht berechtigt sei, über öffentliche Straßen Drähte zu spannen.

Paris, 22. Sept. Die rabiaten Blätter greifen auf das Schicksal des Kriegsminister Jurlinden und den Kriegsminister Chanoinne an, welche Picquart der Radigier des Generalstabes ausliefern. Jantes erklärt in der „Petit République“, die gegen Picquart erhobene Anklage sei das größte der Mäher vom Generalstab begangenen Verbrechen. Clemenceau sagt in der „Aurore“, Grafon habe ebenso selb wie bekümmert gehandelt, als er die Vernehmung Picquarts gestattete. Es verlautet, daß die Militärjustiz nunmehr Picquart zur Disposition des Kriegsgerichts hält. Dem „Matin“ zufolge enthält das Dossier Dreufus lediglich ein Sammelbureau zusammenhängender Papiere, worin der Name Dreufus nicht ein einziges Mal genannt wurde. Das „Journal“ will aus autoritativer Quelle wissen, daß die Regierung beschloßen habe, der Mission Marchand Verstärkungen zu schicken.

Santander, 22. Sept. Die „City of Rome“ hatte 322 Offiziere, 1382 Marineoldaten und 400 Kranke an Bord. Admiral Cervera dankte den Besatzern, welche zu seinem Empfang erschienen waren und brachte ihnen gegenüber die Bitterkeit der Lage der Marineoldaten zum Ausdruck, welche ihre Pflichten erfüllen, aber mit Schmerz sehen, welche Meinung man von ihnen habe. In Bejarde beschloß die Vollmenge den dort durchreisenden General Toral. Derselbe mußte sich verbergen, um Thätlichkeiten zu vermeiden.

„Elephanten-Kaffe“

von der Holl. Kaffee-Veranstalt H. Disgod & Co. (in anerkannt die beliebteste Marke und kann bekannt empfohlen werden; — wegen ihrer Billigkeit, Ergiebigkeit und besonderen Brennart nach J. von 2 bis 3 leichtes Beschrift (leichte Zuckermischung), wodurch das Aroma gebildet und das schädliche, fettige Ausschweien der Bohnen umgänglich ist. Diese Kaffee sind nur in verschlossenen Packeten zu haben, — mit Schutzmarke und Firma versehen — und ist damit jede Garantie geboten für einen reinen, unverfälschten, gesunden Kaffee. — Verkaufsstellen sind durch Annoncen dieses Blattes bekannt. 68870

Für Trauer und Halbtrauer

bietet in Damenkleiderstoffen reich das Neueste in gediegener Auswahl
J. Groß Nachfolger
F 2, 6 (Zuh. Fr. J. Stettin) am Markt
71773

Mannheimer Handelsblatt.

Verein deutscher Oelabriken. In der gestrigen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung...

Mannheimer Marktbericht vom 22. Sept. Stroh per Str. M. 1.30, Heu per Str. M. 2.50, Kartoffeln M. 0.50 bis 4...

Mannheimer Getreidemarkt vom 21. Sept. Die amerikanischen und russischen Fortschritte sind höher und in Folge dessen war die Stimmung auch hier wesentlich fester...

Mannheimer Effektenbörse vom 21. Sept. Heute notirten Brauerei-Eisenbahn Aktien 179 1/2, Messerschmitt Brauerei 112 1/2...

cordia 255.70, Jellstoff Waldbf 254, Gottward Aktien 141.90, Schweizer Central 147.50...

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 19. Sept. 1898 mitgeteilt von dem Vorsitzenden Freig. Kreglinger. Wir notiren per 100 kg...

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Mais) and prices for different months (Dezember, Mai, Juli, September).

Table for Chicago, 21. Sept. Schlusnotierungen: Weizen September, Weizen Dezember, Mais September.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table for Mannheim Hafen-Verkehr vom 19. Septbr. Hafenbezirk VI. Columns: Schiff, Kap., Best., Abgang, Ankunft.

Table for Hafenbezirk II. Vom 20. September. Columns: Schiff, Kap., Best., Abgang, Ankunft.

Ueberseische Schiffahrts-Nachrichten.

Neu-York, 20. Sept. (Drahtbericht der Red-Star-Linie, Neu-Yorker Nachrichten.) Der Dampfer 'Moorland'...

Dampfer 'Kaiser Friedrich', am 18. September ab Bremerhafen, ist am 20. September wohlbehalten in Neu-York angekommen...

Wasserstands-Nachrichten vom Monat September.

Table with columns for locations (Koblenz, Mainz, Rheingau, etc.) and water levels for different dates (17, 18, 19, 20, 21, 22).

Verloofungen.

Mittheilung über die Verloofungen vom Jahre 1866. Ziehung am 18. September. Auszahlung am 15. Dezember 1898.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Für die Zeit vom 18. Septbr. bis mit 18. Oktober l. J. wird Refektorium der A. M. M. mit der Stellvertretung des Rotars...

Bekanntmachung. Lagerplatzverpachtung. Im Regium Dolanstraße A 4 No. 9 ist zu ebener Erde vom Eingangsbereich rechts...

Bekanntmachung. Die Ausstellung der Dienstbücher der (1898) No. 551001. Mit Bezug auf die beifolgende Bekanntmachung vom 8. September l. J.

Bekanntmachung. Das Groß-Lotantenamt Mannheim verleiht nächsten Dienstag, den 27. Septemb., Vormittags 11 Uhr...

Bekanntmachung. Von der Ausschreibung dieser Dienstbücher müssen die hierzu Angehörigen dem Herr. Lotantenamt Mannheim über folgende Punkte geben können:

Zwangsvollstreckung. Am Freitag, den 23. September d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Handelslot Q 4, 5...

Bekanntmachung. No. 44104. In dem Kantonsbezirk über den Vermögensstand des Kaufmanns W. M. Haber...

Feine Tafel Schellfische. Tafel-Zander Cabliau Bachschollen heute anfrachten. Alfred Hrabowski, D. S. L. Telephon 488.

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind nachfolgende an folgenden Tagen ausgesetzt: 7000 Reducorabier, 1 Stück bei Peter Winer, 1 Stück bei...

Schellfische Cabliau Seezungen Seehechte Forellen, Salm Rheinhechte, Aal Karpfen, Barben Blaufelchen etc. Geflügel u. Wild J. Knab, D. S. L. Telephon 298.

Large advertisement for Saalbau Mannheim. 'Jeden Abend Spezialitäten-Vorstellung. Morgen Freitag, 23. September 1898: Grosse Extra-Vorstellung des Tanz- und Gesangs-Quartetts Orfeo Salvaggia...'

Mannheimer Liedertafel. Donnerstag, 23. Septbr., Abends 7 1/2 Uhr. Special-Probé für 1. u. 2. Hef. 72073

Colosseumtheater in Mannheim. Neckarvorstadt. 71900. Donnerstag, den 22. Sept. 1898, Abends 8 1/2 Uhr. Auf vielseitiges Verlangen: Stabstrompeter

Turnverein Mannheim. (Gegründet 1848.) Sonntag, 25. September Nachmittags 2 Uhr findet in der neuen hiesigen Turnhalle M. S. ein...

Cabliau. Seezungen, Turbot, Rhein-salm, Forellen, Blaufelchen neue Delicatess-Heringe ohne Gräten, Saugleber-pasteten etc., Aale, Hasen, Feldhühner Gänse, Enten, Poularden, neue Maronen. Theod. Straube N 3, 1, Ecke...

Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1885. Von den lt. Bekanntmachung v. 1. Juni a. e. zur Heilzahlung auf den 1. September a. e. ausstehenden Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1885 ist noch eine Anzahl ausständig.

Todes-Anzeige. Maria Zettler geb. Gruber im Alter von 65 Jahren 5 Monaten nach kurzem, schweren Leben gestern Mittag 2 Uhr sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Gangolf Zettler, Mannheim, den 22. Septbr. 1898.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und überaus großen Blumenpenden, sowie für die Beigebegleitung bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, theueren, unergötlichen Sohnes und Bruders Friedrich. Heiner Schmitt & Frau geb. Christmann, Mannheim, den 22. September 1898.

Thee 1898 Erste in allen Verdingen. Ph. Gund D 2, 9. Gießer Bäckerei. Ph. Gund, Pfaffen...

